

Forschungsfeld 3: Bildungslandschaften – Begegnungen non-formaler und formaler Bildungsangebote und formellen wie informellen Lernens

Teilprojekt 5: Topographie der Bildungsorte – Konzepte zur Neugestaltung kommunaler Bildungslandschaften

Theoretischer Hintergrund

In der Fachdiskussion und im zunehmenden öffentlichen Diskurs über Bildungslandschaften (vgl. Bertelsmann-Stiftung 2011) werden von Berse 2011 (S. 41ff.) vier Typen unterschieden: Kooperation von Jugendhilfe und Schule (vgl. SVK Zwölfter Kinder- und Jugendbericht 2005), Gestaltung von Schulentwicklung, „lebenslanges Lernen und Weiterbildung“ sowie „sozialer Raum als Bildungsraum“.

Im Anschluss an Deinet (2011) und Schönig (2011) nehmen wir forschungsmethodisch den zuletzt genannten Typus, den Sozialraum, in dem Jugendliche aufwachsen, als Bildungsraum und Ensemble verschiedener Lernorte in den Blick. Mit dem im Promotionskolleg zugrunde gelegten erweiterten Begriff von Bildung jenseits der schulzentrierten Bildung rücken neue Bildungsräume in den Fokus. Sie sind zwar als einzelne Lernorte immer wieder Forschungsthema gewesen (vgl. Prölß 2003, Hafenecker 2011), doch vor allem in ihrem Zusammenspiel im Alltag von Jugendlichen sind sie kaum empirisch erforscht und werden hier als Erhebungsorte und –dimensionen vorgesehen:

- der öffentliche Raum, in dem Jugendliche informell und in non-formalen Settings lernen, etwa beim Skaten auf zentralen Plätzen,
- virtuelle Räume in den neuen Medien, etwa im Computerspiel und in den Sozialen Netzwerken (Otto u.a. 2004; Antes u.a. 2008; Zwiefka 2009; Grell 2010; Albers 2011),
- soziales Lernen in Bildungsorten wie Offene Jugendarbeit, Jugendverbände, Vereine, andere Formen freiwilligen Engagements,
- neue sozialräumlich orientierte Kooperationen der (Ganztags)schule mit diesen Bildungsträgern und den entsprechenden Professionen der Sozialen Arbeit (vgl. Fröhlich-Gildhoff u.a. 2006; Henschel u.a. 2008, Fritsche 2011),
- Ganztagschule als Stadtteilschule (vgl. Prüß u.a. 2009, Weiß 2011, Appel 2011, Eisnach 2011, Gängler/Markert 2011)
- kulturelle Angebote vor Ort – wie Theater, Museen, Bibliotheken etc.

All diese Angebote werden neuerdings in ihrem Gesamtzusammenhang als kommunale Bildungslandschaft wahrgenommen und programmatisch entwickelt (Stadt

Nürnberg 2011, S. 112 ff.). Das Angebot an Museen z.B. in der Bedeutung für „persönliches Lernen“ oder die Mitarbeit in Vereinen in der Bedeutung für „soziales Lernen“ werden im Deutschen Lernatlas der Bertelsmann-Stiftung 2011 im Vergleich von Regionen und Städten untersucht. Unser Teilprojekt beschränkt sich angesichts der großen regionalen Unterschiede auf Nürnberg.

Dieser Aufzählung liegt die jugendsoziologische These von der Multilokalität der Jugend zugrunde, die heute zwischen virtuellen, lokalen wohnortnahen und mobil erschlossenen Räumen pendelt (vgl. Albert 2010; Lindner 2011). Ebenso wie beim Zugang zur formalen höheren Schulbildung gestalten sich auch die Zugänge zu diesen Formen non-formaler Bildung sozial höchst selektiv: etwa wenn Jugendliche in vernachlässigten Stadtteilen schlechtere Bildungsbedingungen im öffentlichen Raum finden, etwa wenn 42% der 2009 befragten Eltern mit ihren Kindern noch nie im Theater waren (Stadt Nürnberg 2011, S.114).

Forschungsfragen

Dieses Teilprojekt widmet sich der Erfassung der zeitlichen und räumlichen Dimensionen kommunaler Bildungslandschaften, einer Topographie der Bildungsorte im lokalen Kontext und einer Analyse der Zeitstruktur von Bildungsprozessen im Alltag von Jugendlichen. In den genannten angebotsorientierten Studien des Bildungsmonitoring fehlt weitgehend die Perspektive auf die Jugendlichen als Nutzer. In diesem Teilprojekt soll die subjektive Aneignung der folgenden Bildungsräume vor Ort erfasst werden:

- den öffentlichen Raum und seine Erlebnis- und Bildungsqualitäten
- den virtuellen Raum v.a. im Computerspiel und in sozialen Netzwerken. Dieser Schwerpunkt kann in einem eigenen Teilprojekt vertieft werden.
- ausgewählte Ganztagschulen mit ihrem Nachmittagsangebot in ihrem Bezug auf den Sozialraum
- offene Jugendarbeit in Jugendhäusern, Jugendverbänden, Vereinen.
- kulturelle Angebote vor Ort: Theater, Museen, Bibliotheken etc.

Die Stadt Nürnberg wird nicht nur wegen der Vernetzung der am Promotionskolleg beteiligten Disziplinen mit der kommunalen Bildungs- und Jugendarbeit, sondern auch deswegen ausgewählt, weil sie in der Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften erste Schritte unternommen hat (SPD Nürnberg 2005; Stadt Nürnberg 2011). Die Programmatik der erweiterten Bildung muss sich indes – auch in den wohlklingenden Konzepten der Ganztagschule – empirisch auf ihre Umsetzung befragen lassen, z.B. darauf hin, wie sehr es gelingt, über Betreuung am Nachmittag hinaus zur Erschließung von Bildungsangeboten des Sozialraums beizutragen.

Leitfrage ist also die Erfassung der Perspektive der Jugendlichen in der Aneignung lokaler Bildungsräume. Jugend ist für uns eine Altersgruppe von 12–25 wie in der Shell–Jugendstudie (Albert 2010).

Methodischer Zugang

Die Erhebung der Aneignung durch Jugendliche und die schwierige, auch in anderen Teilprojekten zu lösende Aufgabe der Erfassung von Wirkungen informellen Lernens erfordert zum einen qualitative Verfahren, geht es doch um die Bildungsqualitäten einzelner Räume bzw. Alltagsaktivitäten, in ihrem Wechselspiel und ihrer Dynamik. Damit einhergeht – in der Zusammenarbeit mit anderen Teilprojekten – eine Klärung und Operationalisierung der lebensweltlichen Kompetenzen eines umfassenden Bildungsbegriffs, der über Ausbildung und formale Bildung hinausgeht (vgl. Rauschenbach 2009).

Die Erhebung der in den Alltag von Jugendlichen eingebetteten Bildungsprozesse muss zum anderen das komplexe Zusammenspiel von Zeiten und Räumen der Bildung untersuchen. Das schließt auch gegenläufige Entwicklungen ein, wenn z.B. die Verschulung der Jugend in G8 und Ganztagschule Zeiten für freiwilliges Engagement und im Sozialraum reduziert. Methodisch müssen also traditionelle und neue Sozialraummethoden mit Zeitbudgetmethoden kombiniert werden: Bei der Erfassung der Bildung in virtuellen Welten sind Sozialraumansätze »blind«. Angemessen ist ein Methodenmix aus Zeitbudgetstudien (z.B. Tagebuchmethode, vgl. hierzu Garhammer 1999 und Lindner 2011), Medienwirkungsstudien und sozialräumlichen Methoden wie Aktionsraum–Untersuchungen (vgl. Friedrichs u. a. 1990), Sozialraumanalysen auch mit Sekundäranalysen amtlicher lokaler Daten (vgl. Garhammer 2010), Sozialraumbegehungen mit Jugendlichen, aktivierende Befragungen durch Nadelmethode und Gruppendiskussionen. Zu den relevanten Indikatoren werden repräsentative Datensätze zur Jugend in Deutschland genutzt (vgl. Shell–Studie 2010, Gensicke/Geiss 2010; SOEP–Jugendsample 2011) sowie aus der lokalen Statistik (Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg 2010).

Erhebungseinheiten können also sowohl jugendliche Individuen sein (geplant sind Stichproben von je zehn Jugendlichen aus drei Altersgruppen in fünf typischen Sozialräumen; vgl. hierzu Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg 2010) wie auch die von diesen Jugendlichen als Bildungsraum angeeigneten Teile des Stadtgebiets wie auch Tage bzw. Wochen in ihrer zeitlichen Struktur als Abfolge und Zusammenspiel verschiedener Aktivitäten. Ein Zugang wird angesichts der sozialräumlichen Segregation der Vergleich des Zugangs zu Bildungsräumen in verschiedenen Stadtteilen Nürnbergs und sozialen Schichten sein (eventuell auch von eher städtischen und eher ländlichen Teilgebieten). Im Feldzugang ist hier eine Zusammenarbeit mit dem ähnlich vorgehenden Teilprojekt 3 geplant.

Ziel ist es, quantitative und qualitative Daten auf lokaler Ebene zu erheben und zu analysieren, um alltägliche Bildungsprozesse und darauf bezogene Bedürfnisse von Jugendlichen vor Ort und die Wirksamkeit einzelner Programme und Projekte zu beurteilen. Angestrebt werden damit auch Aussagen darüber, ob und in welchen Teilbereichen des non-formalen Bildungsangebots einer Stadt Nutzergruppen sozial und räumlich ausgegrenzt werden. Als Folgerung werden verallgemeinerbare Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung von kommunalen Bildungslandschaften, vor allem zur Kooperation von Schule und Jugendarbeit, zur Ganztagschule und zur kommunalen Bildungsinfrastruktur angestrebt. Ein zentrales bildungspolitisches Ziel wird sein, für Bildungsverlierer und „Bildungsferne“ einen besseren Zugang nicht nur zur formalen, sondern auch zur non-formalen Bildung zu schaffen, insbesondere auch für Migrant*innenjugendliche in einer solidarischen Stadtgesellschaft.

Literatur:

- Albers, C. u.a. (Hg.) (2011): Schule in der digitalen Welt. Medienpädagogische Ansätze und Schulforschungsperspektiven, Wiesbaden.
- Albert, M. u.a. (2010): 16. Shell-Jugendstudie. Jugend 2010, Frankfurt a. M.
- Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg (2010): Statistisches Jahrbuch der Stadt Nürnberg, Nürnberg, Online im WWW unter URL: http://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/tabellenwerke/jahrbuch/2004_2025/jahrbuch_2010.pdf [01.12.2011].
- Antes, W./ Rothfuß, E. (Hg.) (2008): Web 2.0 für Jugendliche. Jugendbildung und Medienpädagogik am Beispiel von jugendnetz.de, Weinheim/ München.
- Appel, S. u.a. (Hg.) (2011): Jahrbuch Ganztagschule 2011. Mehr Schule oder doch: mehr als Schule? Schwalbach/Ts.
- Berse, C. (2011): Kommunale Bildungslandschaften – eine geeignete Konzeptfigur für die Förderung mehrdimensionaler Bildung?, in: Bollweg, P./ Otto, H.–U. (Hg.): Räume flexibler Bildung. Bildungslandschaft in der Diskussion, 1. Auflage, Wiesbaden, S.39–69.
- Bertelsmann – Stiftung (Hg.) (2011): Deutscher Lernatlas. Ergebnisbericht 2011. Zusammenfassung, Online im WWW unter URL: http://www.deutscher-lernatlas.de/uploads/txemplaviola/111125_Ergebnisbericht.pdf [01.12.2011].
- Deinet, U. (2011): Von der schulzentrierten zur sozialräumlichen Bildungslandschaft, Online im WWW unter URL: <http://www.sozialraum.de/von-der-schulzentrierten-zur-sozialraeumlichen-bildungslandschaft.php> [20.04.2011].
- Eisnach, K. (2011): Ganztagschulentwicklung in einer kommunalen Bildungslandschaft, Wiesbaden.
- Fritsche, C. (2011): Quartier macht Schule, Wiesbaden.
- Fröhlich-Gildhoff, C./ Engel, E.–M./ Kraus, G. (2006): Bausteine zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule. Erkenntnisse aus der Evaluation eines Modellprojekts, in: Deutsche Jugend, Jg. 54, H. 7/8, S. 311–319.

- Garhammer, M. (2010): City-Rankings und Lebensqualität in europäischen Großstädten – zehn Thesen und ein Indikatoren-System für das Monitoring integrierter Stadtentwicklung. Online im WWW verfügbar unter URL: <http://www.opus-bayern.de/ohm-hochschule/volltexte/2008/15/> [1.12.2011].
- Gängler, H./ Markert, T. (2011): Vision und Alltag der Ganztagschule. Die Ganztagschulbewegung als bildungspolitische Kampagne und regionale Praxis, Weinheim/ München.
- Gensicke, T./ Geiss, S. (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009: Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009. TNS Infratest Sozialforschung, München 2010.
- Grell, P. u.a. (Hg.) (2010): Neue digitale Kultur- und Bildungsräume, Wiesbaden.
- Hafeneger, B. (Hg.) (2011): Handbuch Außerschulische Jugendbildung. Grundlagen, Handlungsfelder, Akteure, Schwalbach.
- Henschel, A./ Krüger, R. u.a. (Hg.) (2008): Jugendhilfe und Schule. Handbuch für eine gelingende Kooperation, Wiesbaden.
- Lindner, W. (2011): Lebenssituation junger Menschen in Bezug auf die Veränderung von Zeit, Raum und Lebensort, in: Kammerer, B. (Hg.): Chancen und Herausforderungen der Kinder- und Jugendarbeit, Nürnberg, S. 103–116.
- Otto, H.-U./ Kutscher, N.(2004): Informelle Bildung online. Perspektiven für Bildung, Jugendarbeit und Medienpädagogik, München.
- Pröbß, R. (Hg.) (2003): Bildung ist mehr! Die Bedeutung der verschiedenen Lernorte. Konsequenzen aus der PISA-Studie zur Gestaltung der Jugendhilfe in einer kommunalen Bildungslandschaft, Nürnberg.
- Prüß, F./ Kortas, S./ Schöpa, M. (Hg.) (2009): Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis, Weinheim/ Basel.
- Rauschenbach, T. (2009): Zukunftschance Bildung, Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz, Weinheim/ München.
- Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hg.) (2005): Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schule, München.
- Schönig, Werner (2011): Sozialraumorientierte Soziale Arbeit, in: Bieker, R./ Floercke, P. (Hg.): Träger, Arbeitsfelder und Zielgruppen der Sozialen Arbeit, Stuttgart, S. 405–418.
- Sozialdemokratische Partei Nürnberg (Hg.) (2005): Gestaltung einer kommunalen Bildungslandschaft in Nürnberg, Online im WWW unter URL: <http://www.afbnuernbergspd.de/content/Bildungslandschaft.pdf> [1.12.2011].
- Sozioökonomisches Panel Jugendsample (2011): Online im WWW unter URL: <http://www.d-iw.de/de/soep>. [01.12.2011].
- Stadt Nürnberg, Bürgermeisteramt/Bildungsbüro (Hg.) (2011a): Bildung in Nürnberg 2011, Erster Bildungsbericht der Stadt Nürnberg. Online im WWW unter URL: <http://www.lernvorort.nuernberg.de/aktuelles/publikationen/bildungsbericht/> [01.12.2011].
- Weiß, W.W. (2011): Kommunale Bildungslandschaften: Chancen, Risiken, Perspektiven, Weinheim/ München.
- Zwiefka, N. (2009): Digitale Bildungskluft. Informelle Bildung und soziale Ungleichheit im Internet, München.